

Kloben mit einer mit Zapfenschoner versehenen Einstellschraube angebracht. Die Palette selbst wird von vier Füßen getragen, mittels welchen dieselbe auf einen Spiritusbehälter, der vier Stellstifte besitzt, aufgesetzt werden kann. Der Spiritusbehälter ist mit einer Dochtfülle versehen und erwärmt von hier aus die obere Platte.

Um die Paletten zu versehen, spannt man den Anker mittels der Stellschraube fest, entzündet den Docht, und beim Fließen des Schellacks kann man die Arbeit des Verseßens leicht und bequem vornehmen. Vorteilhaft ist

außerdem das Anbringen einer Reihe von Teilstrichen, die das Kontrollieren des Verseßens der Steine noch bedeutend erleichtern. Zu beachten ist lediglich, daß die Flamme nicht zu groß ist und keine übermäßige Erwärmung stattfindet, die den Lack zerstören kann, doch läßt sich der günstigste Hitzeegrad bequem durch Verschieben des Dochtes erreichen.

Die bequeme Art, die unbehinderte Sichtbarkeit und leichte Kontrolle der ausgeführten Arbeiten lassen dies praktische Werkzeug zu einem unentbehrlichen Werkzeug des Reparateurs erscheinen. (III/388) Walter Kerll.

Sprechsaal

Sollen wir taxieren? „Bitte schätzen Sie doch einmal die Uhr, ich habe sie geschenkt bekommen und möchte doch gern wissen, was ich habe,“ sagt höflich eine in den Laden gekommene Dame. Mit ernster Miene nimmt der Uhrmacher das gereichte Armbandührchen in die Hand, besieht es sich und fragt so nebenher, wo denn die Uhr gekauft sei? Hier setzt nun das Taxieren und die wahre Kollegialität ein. Ist die Uhr von einem nicht gerade beliebten Kollegen gekauft, so wird oft taxiert, daß das Gesicht der glücklichen Besitzerin lang und länger wird. Enttäuscht verläßt die Dame den Laden und der Herr Taxator hat das erhebende Bewußtsein, der Konkurrenz einmal richtig eins ausgewischt zu haben! Aber dann kommt das Nachspiel!

Kollegen, bedenken Sie doch bei all dem Taxieren usw., daß der Pfeil, den Sie vielleicht recht gut abgeschossen zu haben glaubten, mit recht tödlicher Sicherheit Sie selbst wieder treffen kann. Die Kundin, die einmal eine Uhr erhalten hat, wird kaum daran denken, sich trotz allen Unterschätzens bei Ihnen sofort eine neue zu kaufen.

Der Schenker der Uhr aber wird nach dem Taxieren um ein ganz bedeutendes kühler behandelt, die Freude am Geschenk sinkt auf Null und damit hat die Freundschaft den ersten Riß erhalten. Kühle Zurückhaltung im Verkehr läßt den Geber nicht ruhen, nach der Ursache zu fragen, bis ihm dann mit eisigen Worten seine Schädigkeit ins Gesicht geschleudert wird! Hohe und heilige Beteuerungen, daß das Urteil des Uhrmachers nicht wahr ist, finden keinen Glauben. Empört geht der Schenker zum Taxator, um diesem recht gründlich seine Meinung zu sagen, und damit ist der Uhrmacher den ersten eventuellen Kunden los. Hierauf gehen die beiden jungen Leute zum Verkäufer der Uhr, der in höflichen und freundlichen Worten seine Uhr lobt, die Kundin zu überzeugen weiß, daß sie wirklich etwas Gutes besitzt und der Herr Taxator ist damit auch den zweiten even-

tuellen Kunden los, den er nie in seinem Laden wieder sieht. Die Gefäuschten werden sicherlich auch noch recht ausgiebig dafür sorgen, daß die Wahrheitsliebe dieses Taxators bekannt wird, was wiederum manchen Käufer abschreckt, dieses Geschäft zu betreten. — Der abgeschossene Pfeil hat seine Schuldigkeit getan, aber gerade im umgekehrten Sinne des gehässigen Schützen.

Es wird nach Ostern und auch sonst noch recht oft passieren, daß an den einen oder den andern Kollegen jemand herantritt: „Bitte, schätzen Sie doch einmal . . .“. Man braucht da den Kunden nicht gleich brüsk abzuweisen und den Grobian herauszustecken; im Gegenteil, man horcht den Kunden unauffällig aus, lobt den Schenker, der nach seinem Können sicher das Beste getan hat, um eine Freude bereiten zu können und bittet dabei unter Hinweis auf sein eigenes schönes Lager, sich bei Bedarf eines eventuellen Gegengeschenkes vertrauensvoll seines Rates zu bedienen; die Kundin könne versichert sein, jederzeit zuvorkommend und bestens bedient zu werden. Mit höflichem Dank wird die Dame den Laden verlassen und beim Anblick des Geschenkes sich gern des Gebers, aber auch des freundlichen Uhrmachers erinnern, der die Freude am Geschenk erst so recht gehoben hat.

Das ist Kundenwerbung!

Darum fort mit allen gehässigen Gedanken, wenn jemand mit einer Bitte in den Laden kommt. Wieviel Verdruß ist schon dadurch entstanden, zumal wenn es sich um Gegenstände handelt, die schwer zu bewerten sind. Gold, Weißgold, Silber, Platin und Steine sind solch undankbare Sachen, von denen man lieber die Finger wegläßt. Uhren soll man noch viel weniger taxieren, wenn der gute Ruf des Fachmannes beim Laien nicht den schwersten, nie wieder gut zu machenden Schaden erleiden soll, der durch ein wissentliches Unterschätzen so schnell eingerissen ist.

Darum, sei höflich und zuvorkommend, aber nenne keine Zahlen! (V/396) F.

Verschiedenes

Bestrafter Uhrennepper. Vor einigen Monaten bot ein gewisser Schichtmeyer von Berlin aus in Tageszeitungen Uhren durch die bekannten Versandhausinserierungen an. Die vom Zentralverband angestellten Ermittlungen ergaben, daß Schichtmeyer vergoldete Uhren minderwertiger Qualität als „echt goldene“ Uhren verkaufte. Die bei diesem Betrüger bestellten Uhren wurden von einer Person namens Kleschewsky aus Hamburg verschickt. Der Kaufpreis wiederum wurde von einem gewissen Michaelis aus Berlin eingefordert. Alle Beteiligten haben sich natürlich einen hochtönenden Firmennamen zugelegt, damit das Publikum leichter auf diesen Schwindel hereinfallen soll.

Die Gerichtsverhandlungen gegen Schichtmeyer ergaben den vollendeten Tatbestand des unlauteren Wettbewerbs und des versuchten und vollendeten Betruges. Der Betrüger erhielt hierfür 6 Monate Gefängnis. Da er der ersten Ladung nicht gefolgt war, wurde er vor etwa 14 Tagen in Haft genommen. Nach Verbüßung der Strafe ist die Ausweisung als lästiger Ausländer verfügt worden. (VI 1/569)

Kostenlose Plakate für den Muttertag. Im Auftrage des Kuratoriums für Schmuckpropaganda gibt der Zentralausschuß für Deutsche Schmuckkultur ein kleines Schriftplakat für die Schaufenster heraus, das der Werbung des Muttertages für unser Schmuckgewerbe dienen soll. Der Text des Plakates lautet wie folgt:

Zum Muttertag!
Beständig wie Deine Liebe,
Soll'n Deine Geschenke sein.
Schenke Schmuck!

Das Plakat wird in Zweifarbendruck ausgeführt und auf einem vornehmen weißen Karton gedruckt, geliefert. Es läßt sich ohne weiteres in jede Schaufensterdekoration hineinstellen, da es vornehm und ruhig wirkt. Der Zentralausschuß ist mit der Herausgabe des Plakates zahlreichen Wünschen nachgekommen, die vom Schmuckhandel ihm gegenüber zur Geltung gebracht wurden. Die Abgabe des Plakats erfolgt kostenlos. Für Uhrmacher erfolgt der Versand durch den Zentralverband der Uhr-